

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821**

27.2.1821 (Nr. 58)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 58.

Dienstag, den 27. Febr.

1821.

Baden. (Regierungsbekanntmachung. Mannheimer Sternwarte.) — Freie Stadt Frankfurt. — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Großbritannien. — Italien. (Zweiter k. Armeebefehl. Gerüchte aus Neapel.) — Oestreich. (Laibach.) — Schweiz. — Spanien. — Türkei.

## Baden.

Karlsruhe. Das großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 25. Febr. enthält noch ferner einen am 12. Sept. vorigen Jahrs zwischen Baden und Württemberg abgeschlossenen und am 21. Nov. des nämlichen Jahrs badischer, und am 6. Dezbr. württembergischer Seits ratifizirten Staatsvertrag über die Zivilrechtspflege in dem Kondominat Widdern, dann eine Bekanntmachung des großherzogl. Finanzministeriums v. 7. Febr., die Erhebung und Verrechnung des neuen Straßengelds betreffend.

Mannheimer Sternwarte, den 25. Febr. Aus den zeitlichen Beobachtungen des gegenwärtigen Kometen, welche freilich wegen der Langsamkeit seiner scheinbaren Bewegung nur einen sehr kleinen Bogen umfassen, haben sich für die wahre Bahn dieses Himmelskörpers folgende vorläufige parabolische Elemente ergeben:

Durchgang durch die Sonnennähe am 21. März 14 <sup>h</sup> 26'	
mittlerer Zeit in Mannheim.	
Kleinster Abstand von der Sonne . . . . .	0,09218
Länge der Sonnennähe . . . . .	239° 34'
Aufsteigender Knoten . . . . .	48 44
Neigung der Bahn . . . . .	73 23
Bewegung rückläufig.	

Diese Bahnbestimmung zeigt an, daß, obgleich die Lichtstärke des Kometen bis zum 22. März in einem hohen Grade zunimmt, er doch um diese Zeit nicht wird gesehen werden können, indem er zu nahe bei der Sonne, und also nur bei Tage über dem Horizonte ist; höchstens bis zum 15. März wird er, bald nach Sonnenaufgang, niedrig am westlichen Himmel, sichtbar seyn. — Nach seinem Durchgang durch die Sonnennähe, in welcher der Komet kaum zwei Millionen Meilen von der Sonne absteht, kann derselbe, da er alsdann südliche Abweichung erhält, und auch seine Elongation von der Sonne nicht beträchtlich wird, ebenfalls nicht mehr gesehen werden. R.

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 24. Febr. Vorgestern ist der Prinz Friedrich von Preussen hier eingetroffen. Sr. Kön. Hoh. brachten den Abend bei dem Hrn. Grafen v. Solz zu. Gestern ist der Prinz nach Berlin abgereiset, um seine Frau Gemahlin abzuholen, und nach Düsseldorf zu begleiten, wo bekanntl. J. Kön. H. künftighin residiren werden.

## Frankreich.

Paris, den 23. Febr. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hat der Minister des Innern, nach vorhergegangener Motivirung, einen Gesetzentwurf über die Municipal- und Departementalorganisation vorgelegt. Die Frage, ob die motivirende Rede des Ministers gedruckt werden sollte, führte abermals äußerst heftige Debatten herbei. Es war vorzüglich Gen. Sebastiani, der gegen den Druck sprach, der jedoch zuletzt mit einer großen Stimmenmehrheit verordnet wurde. Die Kammer stimmte in der Folge über das Ganze des die Liquidationscheine betreffenden Gesetzentwurfs ab, und nahm denselben mit 247 gegen 114 Stimmen an. Sie bildete sich hierauf in einen geheimen Ausschuß, um verschiedene Vorschläge anzuhören. Einer derselben, von dem Deputirten Basserreche herrührend, geht, dem Vernehmen nach, dahin, die Präfekturen und Unterpräfekturen aufzuheben, und die Wahl der Maires dem Volke zu überlassen.

Der gestern erwähnte, in verschiedener Hinsicht ungleiche Kampf in der Deputirtenkammer entstand zuerst durch den Vorwurf, daß die Petitionskommission über die Bittschriften nicht, wie es nach der Geschäftsordnung geschehen sollte, nach der Folge deren Eingabe, sondern, mit Ueberspringung der ihr nicht gefälligen, über neuere Bericht erstatte, auch daß man Bittschriften von Geistlichen empfehle, die von Offizieren aber nicht berücksichtige. So behauptete Etienne, eine wichtige Bittschrift aus dem Departement der Dene übergeben zu haben, worin strafbare Ränke, die das Vertrauen in die Nationalgüter wankend machen wollten, enthüllt

würden; diese habe Nr. 85, und nun trage man über Nr. 92 vor. Aus Anlaß der Vitzschrift eines Rittmeisters, der sich beklagt, daß ihm der Gehalt des halben Soldes entzogen worden sey, nahm Gen. Lavaur das Wort, um für ihn und andere Militärs in ähnlichem Falle zu sprechen. Der König könne die Offiziere nach Gutdünken ernennen, aber dieselben ohne Urtheil und Recht nicht wieder ohne Gehalt entsetzen. Hier sey die Willkühr sehr nachtheilig; die Minister seyen nicht nur vor dem Gesetze, sondern auch vor der Nation und der Armee verantwortlich. Darüber wurde er zur Ordnung verwiesen. Manuel und Benj. Constant suchten zu zeigen, in welchem Sinne die Minister dies allerdings seyn könnten; weil aber letzterer ausserte, daß er und seine Freunde fest glaubten, daß die Armee unter einer schlimmen und für die Monarchie gefährlichen Willkühr stehe, so wurde auch er zur Ordnung verwiesen.

Der König hat gestern Nachmittags das Konseil der Minister präsidirt. Der Herzog von Richelieu war dabei nicht gegenwärtig.

Vorgestern Morgens, sagt das heutige Journal de Paris, kehrte ein Soldat vom 6. Regiment der Kön. Garde, der mit Erlaubniß nach Paris gekommen war, nach Versailles zurück, und hatte ein Gewehr bei sich, das er einem Sergeanten seiner Kompagnie zustellen sollte. Dieser Mann, der wahrscheinlich betrunken war, hat, als er durch das Boulogner Wäldchen gieng, ein Aufruhrgeschrei angestimmt, das die Waldschützen und viele andere Personen herbeizog. Auf die ihm gemachten Vorwürfe und Ermahnungen wurde er nur wüthender und drohender. Man bemächtigte sich nun seiner, und führte ihn vor den Maire von Passy, der ihn den Händen der Justiz übergab. Dieser Vorfall hat im ersten Augenblicke einige Besorgnisse erregt. Man konnte ein eben so verbrecherisches als verderbliches Vorhaben befürchten, da der Herzog von Angoulême öfters auf dem nämlichen Wege sich befindet; glücklicher Weise aber sind diese Besorgnisse durch nichts begründet worden. Der Zustand, worin sich jener Soldat befand, seine Schmähungen und Bervünschungen, welche mehrere Stunden vorher, ehe der Prinz vorbeikam, ausgestoßen hatte, müssen jeden Gedanken an ein anderes Verbrechen, als das wirklich begangene, entfernen. Ueberdies befindet er sich in den Händen der Justiz, die bald über sein Betragen die nöthige Aufklärung sich zu verschaffen wissen wird. Die Schnelligkeit und Lebhaftigkeit der Besorgnisse, welche das Publikum jedesmal empfindet, so oft angenommen werden kann, daß das Leben unserer Prinzen einiger Gefahr ausgesetzt gewesen, lassen sich leicht begreifen, und wir schätzen uns glücklich, daß wir bei dieser Gelegenheit alle gute Bürger beruhigen können.

Das nämliche Journal schließt einen sehr ernsten Artikel über die letzten Sitzungen der Deputirtenkammer mit den Worten: „Schon ist nicht mehr von Theorien die Sprache. Man bemerke die finstere Farbe, welche ihre (die Opposition) Redner annehmen, die Worte,

Dolche, Schaffotte, blutende Köpfe, womit diese Reden überfüllt sind. Geschieht es, um das Volk zu rühren, oder um es aufzuregen, daß man solche Bilder ihm zeigt? Sich allzuoft beklagen, heißt drohen.“

Gestern standen hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 85  $\frac{1}{8}$ , und die Bankaktien zu 1522  $\frac{1}{2}$  Fr.

### Großbritannien.

London, den 19. Febr. In dem ministeriellen Blatt *New Times* liest man heute: Die Meinungen auf der Börse sind auf eine bemerkenswerthe Weise abweichend. Die traurigen Vorhersagungen der öffentlichen Unruhntister haben sich inzwischen nicht verwirklicht; weder die letzten Parlamentsverhandlungen, noch die Ereignisse auf dem festen Lande haben die Fonds fallen gemacht, die vielmehr gestiegen sind, und wahrscheinlich noch höher steigen werden. (Am 19. standen die 3prozent. konsol. Fonds zu 72  $\frac{1}{2}$ .) Es ist überflüssig, auf die große, unsere innere Angelegenheiten betreffende politische Frage (hinsichtlich der Königin) zurückzukommen. Sie ist gegenwärtig so vollständig entschieden, daß selbst *the Times* in ihrem letzten Blatte nicht ein einziges Wort darüber haben lautbar werden lassen. Was die Nachrichten aus dem Auslande betrifft, so ist man ziemlich gleichgültig dagegen, seitdem das Zirkularschreiben des Lord Castlereagh bekannt geworden ist. Durch diese Urkunde hat die Nation erfahren, daß, die östreich. Armee mag vorwärts gehen, oder nicht, wir in keinen Krieg werden verwickelt werden. Wir wissen inzwischen nicht, welches neue Licht die vom Lord Grey angekündigte Motion über diesen Gegenstand verbreiten wird.

### Italien.

Aus dem kaiserl. östreich. Hauptquartier ist folgender zweiter Armeebefehl erschienen: Hauptquartier Padua, den 6. Febr. 1821. Nach einer mittelst Kurier heute Abends mit zugekommenen Eröffnung Sr. Erz. des Hrn. Staats- und Konferenzministers, Feldmarschalls Grafen v. Bellegarde, aus Laibach vom 4. d., haben Se. Maj., auf besondere Verwendung Sr. Erz. des Hrn. Feldmarschalls, zur bessern Subsistenz der Offiziere als leugnädigst zu bewilligen geruht, daß vom Tage des Uebertrittes der gegenwärtig in Italien vorrückenden Armee über die k. k. Gränze, sämtliche Herren Generale, Staats- und Oberoffiziere, wie nicht minder alle Individuen der Armee, die sich mit ihnen äquipariren, und früher in solchen Fällen ihnen gleich gehalten wurden, in den Genuß der Trappengebühr im Gelde nach der Ausmaß treten sollen, welche bei dem unter meinen Befehlen gestandenen Okkupationskorps in Frankreich in der letzten Zeit statt gefunden hat. Dagegen versehen sich Se. Maj., daß das Offizierkorps bei dieser großmüthigen Fürsorge für die Subsistenz der Armee, sich zu aller Wachsamkeit um so mehr aufgefordert fühlen werde, damit alle Entschuldigungsgründe für Erzeße und Uebersetzungen wegsallen, die strengste Zucht und Ordnung

gehandhabt werde, und jede eigenmächtige Forderung an den Landbewohner unterbleibe, als Nothwendigkeit und Pflicht, Ehre und Nutzen, welche aus der Aufrechterhaltung der Mannszucht für die Armee hervorgehn, ein solches Betragen gebieten, und als jede Aufferachtlassung der nöthigen Aufmerksamkeit zur Verhütung von Fehlern gegen die Disziplin, so wie jeder solcher Fehler selbst mit gleicher Strenge ohne Nachsicht und exemplarisch nach Sr. Maj. allerhöchstem Willen bestraft werden wird. Die in dem Armeebefehl vom 4. d. gestattete Fassung der Etappen-Rationen in Natura für die Herrn Generale, Stabs-, Oberoffiziere, Beamte und Parteien nach der Anzahl ihrer Brodportionen, mit der Beschränkung auf das Maximum von 6 Portionen, hat daher zu unterbleiben, und, bis über die Ausmaas der allerhöchst bewilligten Etappengebühr im Gelde, das bestimmte Detail nachgetragen werden kann, gestatte ich indessen, daß jedem Hrn. Stabsoffizier 40 fl., und jedem Offizier, vom Hauptmann abwärts, 30 fl. auf Konto derselben, gegen künftige Abrechnung, aus den Regiments-, Korps- oder Kompagnie-Verlagsgeldern sogleich erfolgt werden. Auch können die sämtlichen Regimente, Bataillone und Korps, auf kriegskommissariatliche separirte Gebührentwürfe und Quittungen die mit dem Armeebefehl bewilligte Gratisgagen zugleich mit den ordinären Geldersätzen für den Monat Februar d. J., sogleich zu Anfang des nächsten Monats März bei der Operationskasse empfangen. Johann Freiherr v. Frimont, General der Kavallerie."

Die neueste allg. Zeit. enthält folgendes Schreiben aus Livorno vom 16. Febr. Hier zirkuliren heute Gerüchte über Neapel, die angeblich durch ein Schiff anher gebracht worden, deren Quelle ich aber nicht ausmitteln konnte, und die ich daher auch nicht im mindesten verbürgen will. Nachdem durch das Schreiben des Königs an seinen Sohn die Entscheidung des Laibacher Kongresses in Neapel bekannt geworden, soll es daselbst sehr verwirrt zugehn. Das Parlament soll sich sogleich versammelt haben. Der französischen Flotte soll man angedeutet haben, sich unverzüglich aus der Nähe der Stadt zu entfernen. Eine zahlreiche Volksmenge soll beständig das Parlament umlagern. Es hieß auch, der gewesene Kriegsminister, Fürst Carrascola, sey ermordet worden. Ein altes Schiff soll im Hafen in Brand gesteckt worden seyn, und hätte nicht der Zufall die Flamme einer andern Richtung zugeführt, so wären sämtliche im Hafen liegende Schiffe in Gefahr gerathen.

#### De s t r e i c h.

Wien, den 20. Febr. In Laibach sind angekommen: Am 11. d., Freiherr von Krusmark, kön. preuß. Gesandter am k. k. Hofe, von Wien; am 12., Fürst von Partanna, königl. sizilianischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Berliner Hofe, von Berlin; am 13., Gen. von Rasmier und Graf von Arnim, kön. preuß. Lieutenant, von Wien.

Dagegen sind daselbst abgereiset: Am 12. d., Graf von Bombelles, k. k. östreich. Gesandter, nach Florenz; am 14., Kommandeur de Saldanha da Gama, Rath des Königs von Portugal, nach Paris.

#### S c h w e i z.

Das Obergericht des Kantons Zürich hat am 14. Febr. ein Strafurtheil über einen Menschen (Val. Helbling aus dem Kanton St. Gallen) gefällt, der die Ueberlieferung und Vertragung neugeborner Kinder ins Findelhaus von Mailand als G. werbe trieb. Es ist körperliche Züchtigung mit lebenslänglicher Verweisung aus dem Kanton gegen Helbling verhängt worden.

#### S p a n i e n.

Nachrichten aus Madrid vom 14. Febr. melden: Unsere öffentlichen Plätze und Straßenecken sind voll angeschlagener Proklamationen, worin versichert wird, daß die Ruhe vollkommen hergestellt sey, und daß den Garces du Corps, welche das Volk zu ermorden getrachtet, ihr Recht widerfahren werde. — Die Hofzeitung sagt, daß der Vorfall, welcher die Entfernung der Garces du Corps veranlaßt habe, der letzte Auftritt eines Drama sey, das seit mehreren Monaten gespielt worden. — Es ist gegenwärtig die Rede davon, die Infanterieregimenter der königl. Garde zu entlassen, obgleich einige Zeitungen das Gegentheil versichern. — Auf einem Speicher in der St. Georgstraße hat man dieser Tage eine Niederlage von Gewehren entdeckt, welche unter der Aufsicht einer Frau und ihrer Tochter stand. Beide haben bis jetzt sich darüber nicht näher erklären wollen.

#### T ü r k e i.

Konstantinopel, den 12. Jan. Der neue persische Agent ist hier angekommen, aber bis jetzt in einer diplomatischen Eigenschaft nicht anerkannt worden. — Der Pascha von Bosnien hat 120 Köse von Montenegro hierher gesandt. Die Unruhen in Serbien sind nun gänzlich beigelegt, und man bezweifelt nicht mehr, daß der Großherr den Einwohnern dieser Provinz alle von ihnen verlangten Begünstigungen bewilligen werde, selbst das Recht, sich einen Fürsten ihrer Nation zu wählen. — Zwischen den türkischen Kommissarien und dem Baron Stroganoff haben wieder einige Konferenzen statt gehabt. Diese Negoziation hat nun schon seit 4 Jahren gewährt. Die zwei Hauptstreitigkeiten sind das Verlangen Rußlands, daß die Einwohner der Moldau und Wallachei für die Bebrückungen entschädigt werden, welche sich ihre letzten Fürsten erlaubt haben, die in sieben Jahren 60 Millionen Piaster erpreßten, wovon jedoch mehr als die Hälfte dem großherrl. Schatz zugeslossen ist, und die Forderung der Pforte, daß Rußland gewisse in Asien liegende Forts herausgebe.

## Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

26. Febr.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens $\frac{1}{7}$	27 Zoll 10,8 Linien	2,1 Grad unter 0	64 Grad	Nord	einzelne Schneeflocken
Mittags $\frac{3}{3}$	27 Zoll 11,4 Linien	0,8 Grad unter 0	49 Grad	Nordost	zieml. heiter
Nachts $\frac{1}{10}$	27 Zoll 11,3 Linien	3,2 Grad unter 0	55 Grad	Nordost	zieml. heiter

## Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 1. März (mit allgemein aufgehobenem Abonnement — zum Vortheile des Hrn. Labes — zum erstenmale): Der Wampyr, oder: Die Todtenbraut, romantisches Fantaſiegemälde in 3 Abtheilungen, in Verbindung eines Vorspiels: Der Traum in der Fingalsöhle; frei nach dem Französischen bearbeitet vom Großherzoglichen Hofchauspieler und Sänger H. L. Ritter.

Sonntag, den 4. März, ist der letzte Maskenball.

Karlsruhe. [Museum.] Der auf Freitag, den 2. März, angekündigte Maskenball kann nicht statt finden; dagegen ist morgen, Mittwoch, den 28. Februar, der letzte gewöhnliche Museumsball.

Karlsruhe, den 27. Febr. 1821.

Die Commission des Museums.

Freiburg. [Beziehung der Lehrkanzel der Dogmatik.] Es ist an der Albert-Ludwigs-Hochschule dahier eine Lehrkanzel der katholischen Dogmatik zu besetzen. Die Gelehrten, welche Lust haben, sich um dieses Lehramt zu bewerben, werden ersucht, bis auf den letzten des Monats März ihre Druckschriften und andere Behelfe an die unterfertigte Stelle einzusenden, wegen der Bedingungen aber sich mit der theologischen Fakultät ins Einvernehmen zu setzen.

Freiburg, den 8. Febr. 1821.

Prorektor und Konsistorium der Großherzogl. Bad.

Albert-Ludwigs-Universität.

Dr. Ritter Eckert,

d. J. Prorektor.

Kastatt. [Wirthshaus-Versteigerung zu Ubstadt.] Bis Dienstag, den 20. März, Nachmittags, läßt Unterzogener sein in Ubstadt an der Bruchfaler Hauptstraße gelegenes Haus, mit der Schildgerechtigkeit zum weißen Schwanen, unter Ratifikationsvorbehalt, im Wirthshause zur Krone daselbst, unter annehmlichen Bedingungen für ein Eigenthum öffentlich versteigert.

Das Ganze besteht:

In einer zweifachen von Stein modellmäßig erbauten Wohnung enthält 14 verschiedene Zimmer nebst 2 Küchen, gepflatteten Speicher für 500 Malter Früchte, 2 Scheuern, 3 großen Ställen, 2 Kellern, nebst stark 3 Viertel Baumgarten mit 106 verschiedenen Obstbäumen, auch gehört noch ein doppeltes Almend-Stück von 3 Viertel guter Wiesen dazu.

Jeder Steigerungsliebhaber hat sich über seine Vermögensumstände durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen. Das weitere Nähere wird bei der Steigerung selbst bekannt gemacht werden.

Kastatt, den 21. Febr. 1821.

Müller, zu den 3 Königen.

Freiburg. [In Verstoß gerathene Breisgau-Landschändische Obligationen.] Auf Ansuchen der Eigenthümer folgender in Verstoß gerathener Breisgau-Landschändischer Obligationen, nämlich:

Nr. 17	dd. 1. Januar 1756	pr. 10000 fl. à 4 pEt.
" 22	" 24. " 1747	" 3000 fl. à 4 pEt.
" 29	" 15. März 1745	" 1400 fl. à 4 pEt.
" 656	" 27. Jun. 1799	" 1500 fl. à 5 pEt.
" 66	" 10. August 1745	" 4000 fl. à 4 pEt.
" 492	" 16. Epibr. 1794	" 100 fl. à 4 1/2 pEt.
" 10	" 15. Dibr. 1743	" 3000 fl. à 4 pEt.
" 13	" 24. Dibr. 1743	" 6000 fl. à 4 pEt.

werden die Inhaber derselben hierdurch aufgefordert, die genannten Obligationen binnen 6 Wochen gerichtlich zu produzieren, und ihre Ansprüche auf gedachte Obligationen binnen nämlicher Frist um so gewisser auszuweisen, als widrigens nach abgelaufener Frist die gedachten Kapitalbriefe als amortisirt würden erklärt werden.

Freiburg, den 14. Febr. 1821.

Großherzogliches Stadtm.  
Christmar.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein Mann von festem Alter, mit den besten Zeugnissen versehen, als Apothekenvorwarter gesellig geprüft, wünscht seine bisherige Stelle zu verändern, und daher in Bälde ein anderes Provisorat zu erhalten. Das Zeitungs-Komptoir giebt auf portofreie Briefe nähere Auskunft.

Karlsruhe. [Besuch eines jungen Mannes und eines Lehrlings in eine Spezereihandlung.] In einer Stadt im Rheinkreise Baiern wird ein solider junger Mann, mit den nöthigen Kenntnissen, in eine Spezereihandlung mit Fabrikgeschäft verbunden, gesucht, so wie auch ein junger Mensch, mit den nöthigen Vorkenntnissen und guter Ausföhrung, in die Lehre. Das Nähere ist bei Karl Friedrich Vogel dahier zu erfragen.

Mannheim. [Lehrlings-Gesuch.] In eine Buchhandlung am Rhein wird ein gesitteter junger Mensch, mit nöthigen Vorkenntnissen versehen, in die Lehre gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Tobias Löffler dahier.

Aischaffenburg. [Bekanntmachung.] Wegen Mäther und vorzüglich Geisteschwäche ward von unterfertiger Behörde, auf eingehaltes ärztliches Gutachten, dem dahiesigen Herrn geistlichen Rathe, Freiherrn v. Kieningen, in der Person des geistlichen Herrn Appiano dahier ein Beistand angeordnet, welches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, mit dem Bemerken, daß alle mit dem genannten Curanden ohne Zusiehung und Beistimmung des genannten Herrn Curators eingegangene Verträge und überhaupt rechtsverbindliche Geschäfte als nichtig angesehen werden, so wie alle an obigen Herrn Curanden zu machende Zahlungen, Rechnungsstellungen u. dgl. künftig nur an genannten Curator mit Rechtsbestand geschehen können.

Aischaffenburg, den 20. Febr. 1821.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht.  
Graf Jagger, Präsident.

Fertig.